

AKTIEN-TIPP



Andreas M.E. Lusser
The Screener Investor Services, Zürich

Nexen (NXY): Kaufen

Die Nachfrage nach Öl und Gas steigt trotz weltweiten Sparbemühungen noch immer. Während die Unruhen in den arabischen

Ländern manchem Ölförderer den Schlaf rauben, hat Marvin Romanov, Chef des kanadischen Öl- und Gasproduzenten, keine solchen Sorgen: Die Förderung und Reserven konzentrieren

sich auf die Nordsee, Nordamerika und Westafrika. Ausserdem ist die Aktie gemessen am Cashflow und den Reserven zu tief bewertet.

Risiko: Dank reduziertem Fremdkapital ein im Industrievergleich defensiver Wert.

Marktkapitalisierung (in Milliarden Franken)	12
Dividendenrendite (in Prozent)	0,8
Ausschüttungsquote (in Prozent)	6,0
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2013	6,9
Performance 2011 (in Prozent)	6,5

SK Innovation (A096770): Kaufen

Der Namenswechsel von SK Energy zu SK Innovation scheint mehr als Marketing zu sein: Der koreanische Energiekonzern fördert und raffiniert

zwar weiterhin Öl und Gas, hat sich aber in den letzten Jahren erfolgreich Marktanteile in Zukunftstechnologien gesichert – so etwa bei Batterien und Schmierstoffen. Diese

Aufgaben werden heute bereits in selbstständigen Gesellschaften wahrgenommen. **Risiko:** SK Innovation verfügt im Energiebereich über ein attraktives Portefeuille. Wegen der Abhängigkeit von Energiepreisen und Technologie ist die Firma aber ein klar prozyklischer Wert.

Marktkapitalisierung (in Milliarden Franken)	16
Dividendenrendite (in Prozent)	1,2
Ausschüttungsquote (in Prozent)	10
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2012	8
Performance 2010 (in Prozent)	2,6

www.thescreener.com.

The Screener ist Spezialist für unabhängige Aktienbewertungen und beurteilt Aktien, Branchen und Märkte weltweit. Die Analysefirma greift dabei auf öffentlich zugängliche Daten zurück und verarbeitet diese mit mathematischen Modellen zu Ratings und Analysen. Diese finden unter anderem bei Vermögensverwaltern und institutionellen Anlegern Verwendung. Die Unternehmensleitung von The Screener ist selber nicht in die oben vorgestellten Werte investiert. Das Unternehmen unterhält Büros in Nyon und Zürich.

AKTIEN Die steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln macht den Anbau von Agrarrohstoffen wieder richtig lukrativ. Davon profitieren Landtechnik-Aktien.

CARL BATISWEILER

Wissenschaftler schlagen Alarm. «Wir müssen in den nächsten 20 Jahren die globale Nahrungserzeugung um 40 Prozent steigern», lautet die zentrale Empfehlung einer internationalen Expertengruppe zur Reform des Welternährungssystems. Laut den 400 Fachleuten aus 35 Ländern, die kürzlich in London zusammentrafen, ist es möglich, die Nahrungsmittelknappheiten abzuwenden – beispielsweise durch höhere Steuern auf Fleisch und damit weniger Verbrauch von Futtermitteln. Oder durch den verstärkten Einsatz von Gentechnik. Und: Für bessere Ernten ist ein vermehrter Einsatz von Technik in der Landwirtschaft unabdingbar.

Das dürfte die Aktien börsenkotierter Hersteller von Traktoren, Mähdreschern, Düngerspritzen oder Pflügen beflügeln – auch wenn sie viele Investoren immer noch als langweilig und hinterwäldlerisch abtun. Doch die Papiere liessen die meisten Hightech-Aktien weit hinter sich. Der

Kurs des norwegischen Pflugerstellers Kverneland etwa benötigte für eine Verdoppelung nur drei Monate.

Stärkster Treiber der Nachfrage nach Landtechnik sind die gestiegenen Preise für Agrarrohstoffe wie Weizen, Mais oder Soja. Sie bewegen sich inzwischen wieder auf oder über den Niveau des Agrarbooms 2007 und 2008. Damals allerdings waren die Notierungen auch von den milliardenschweren Spekulationen branchenfremder Hedgefonds beeinflusst, die ihr Kapital aus anderen Anlageklassen abgezogen hatten. Die wichtigsten Rohstoffbörsen der Welt haben inzwischen reagiert und die Handelsvolumina für solche reinen Finanzanleger deutlich gedeckelt.

Lieber Monokulturen

Der Vorwurf, Spekulanten würden die Agrarpreise unangemessen in die Höhe treiben und seien schuld an Hungerrevolten in armen Ländern, taucht dennoch immer wieder auf. Dabei sind es meist genau jene Kritiker der Agrarmärkte, die auch den Einsatz von Gentechnik und Maschinen in der Landwirtschaft verteufeln. Eine vermeintlich «grüne» Politik tut ein Übriges zur Verknappung der Lebensmittelproduktion in vielen Teilen der Welt: Weil Grundstoffe zur Produktion von Ökosprit und die Stromerzeugung mit Biogas direkt oder indirekt subventioniert werden, können

Landwirte mit sicheren Einnahmen rechnen – und setzen lieber auf Monokulturen, als sich den Marktrisiken der Lebensmittelproduktion zu stellen.

Wenn man künstliche Preistreiber wie die Biospritproduktion aus der aktuellen Preisentwicklung der Agrarrohstoffe herausrechnet, bleibt schlicht die gestiegene Nachfrage als Ursache der Teuerung: «In den aufstrebenden Märkten steigt der Konsum von Getreide und Ölsaaten stark an aufgrund einer wachsenden Bevölkerung und eines steigenden Einkommens», erklärt Eliane Tanner, Rohstoffanalytikerin bei der Bank Sarasin. «Mit wachsendem Einkommen konsumieren die Leute tendenziell mehr Proteine und Fleisch, wobei überproportional mehr Getreide für die Fütterung verwendet wird.»

Die Nachfrage wird also kaum sinken. Gleichzeitig nimmt die landwirtschaftlich nutzbare Fläche weltweit eher ab als zu. Die Angebotsseite bestimmt demnach die Preise. Welche Faktoren dabei eine Rolle spielen können, hat sich 2010 gezeigt: In Russland verdorrte oder verbrannte ein grosser Teil der Weizenenernte, während die Felder in Pakistan in einer Flut versanken. Für die aktuellen Überschwemmungen in Australien mit starken Ernteaussfällen etwa beim Zuckerrohr wird das Wetterphänomen des La-Niña-Zyklus verantwortlich gemacht, das sich Monate später in Südamerika meist in aussergewöhnlicher Trockenheit bemerkbar macht.

Teurer Transport

Die Mais- und Sojaernten südlich des Äquators könnten 2011 also deutlich niedriger als erwartet ausfallen. Dessen ungeachtet fahren die entwickelten Länder ihre Biotreibstoffproduktion nach oben. In den Vereinigten Staaten etwa wurden kürzlich die bis Ende 2010 laufenden steuerlichen Anreize, Mais für Bioethanol zu verwenden, um ein weiteres Jahr verlängert. Zudem soll die Verwendung von E 15 (Benzin

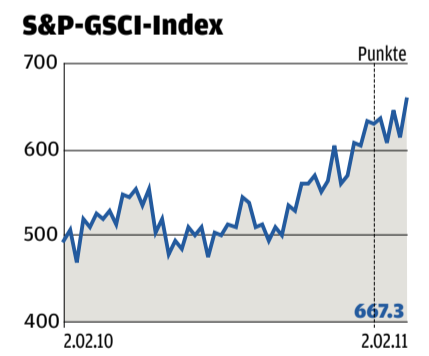
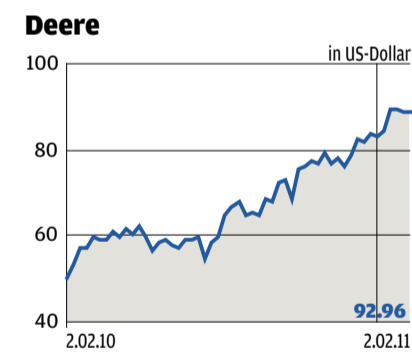
mit 15 Prozent Ethanolgehalt) in den USA auf ältere Privatwagen und Lastwagen ausgeweitet werden.

Der steigende Ölpreis hat ebenfalls einen erheblichen Anteil an der Verteuerung von Agrarrohstoffen. Zum einen bei den Kosten für Aussaat, Pflege und Ernte. Zum anderen bei den Logistik- und Lagerkosten der Rohstoffe: Weil die Anbaugelände oft weit von den Verbrauchern entfernt liegen, machen die Aufwendungen für den Transport oft zweistellige Prozentanteile des Handelspreises aus.

Der vermehrte Einsatz von Technik in der Landwirtschaft hilft, höhere Erträge zu erreichen.

Auch die Preise für Dünger sowie Mittel gegen Pflanzenschädlinge hängen an der Entwicklung der Ölnotierungen. So unterschiedlich die Einflüsse auf die Agrarrohstoffe sind, so volatil ihre Preise in den kommenden Monaten sein werden – der Trend zu langfristig steigenden Notierungen scheint nicht mehr umkehrbar. Während Anleger bei Investments in die sogenannten Soft Commodities allerdings die typischen Risiken von Terminkontrakten wie etwa Rollverluste eingehen müssen und langfristig nicht immer wirklich gut fahren (HZ Nr. 4 vom 27. Januar), profitieren sie bei Traktoraktien direkt.

Dass die Nachfrage nach Landtechnik 2011 weltweit steigen wird, gilt als sicher. Im wichtigsten Agrarmarkt der Welt, den USA, haben die Farmer 2010 im Schnitt rund 25 Prozent mehr verdient als im Vorjahr. Als die höheren Einkommen nach der Ernte absehbar waren, stieg auch die Kauflust der Bauern: Allein im 3. Quartal setzte die amerikanische Landtechnikbranche fast 30 Prozent mehr um als im Vorjahreszeitraum.

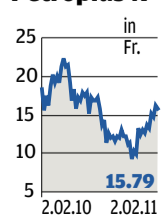


BÖRSENAUSBLICK

UBS und Julius Bär zeigen ihre Jahreszahlen

Diese Woche blicken die Schweizer Anleger erneut Richtung Euro-Zone, wo inzwischen auch die Inflationsraten Sorge bereiten: In dieser Hinsicht wird der Zinsentscheid der Europäischen Zentralbank vom 3. Februar mit doppeltem Interesse erwartet. Analysten der Bank Sarasin sehen für den Swiss Market Index SMI einen Seitwärtstrend; mittelfristig zeichne sich jedoch eine Besserung ab.

Donnerstag, 3. Februar Die Raffineriebetreiberin **Petroplus** wird die Zahlen zum Gesamtjahr 2010 vorlegen. Für das 4. Quartal erwarten Analysten der Zürcher Kantonalbank, dass das Unternehmen von einem besseren Umfeld profitieren konnte. Petroplus kämpfte zuvor unter anderem mit Streiks in Frankreich und meldete im 3. Quartal 2010 einen Reinverlust von 70 Millionen Dollar. Die Experten der



UBS-Chef Oswald Grübel: Die Grossbank präsentiert das Jahresergebnis.

Credit Suisse setzen das Kursziel bei 18.60 Franken (aktueller Stand: 15 Franken).

Ebenfalls am Donnerstag wird die **Deutsche Bank** das vorläufige Ergebnis für das Geschäftsjahr 2010 veröffentlichen. Die Zahlen werden einen Hinweis darauf geben, wie die Schweizer Grossbanken Credit Suisse und UBS im Gesamtjahr abgeschnitten haben. Im 3. Quartal wies die Bank einen Vorsteuerungsverlust von 1 Milliarde Euro aus, unter

Berücksichtigung der Sonderbelastung von 2,3 Milliarden Euro durch die Übernahme der Postbank.

Freitag, 4. Februar Die Industriegruppe **Rieter** wird die Umsatzzahlen zum Jahr 2010 publizieren. Der Broker Helvea erwartet eine solide Umsatzentwicklung – auch deshalb, weil das Unternehmen von der Erholung am Automobilmarkt profitiert. Allerdings sei mit negativen Währungseffekten zu rechnen. Helvea prognostiziert für 2010 einen Umsatz von 2,6 Milliarden Franken, was einem Wachstum von fast 35 Prozent entspräche. Seit Anfang des Jahres 2010 ist der Aktienwert um 49 Prozent in die Höhe geschneit. Die Mehrheit der Analysten rät derweil dazu, die Aktie zu halten.

Der Pharmakonzern **Novartis** wird ebenfalls am Freitag zum Geschäftsgang der wichtigen Generika-Tochter Sandoz publizieren.

Zudem wird die französische Luxusgruppe **LVMH** die Jahreszahlen für 2010 vorlegen. In den ersten neun Monaten

hatte der Konzern einen Umsatz von 14,2 Milliarden Euro ausgewiesen – eine Steigerung um 19 Prozent. Die Geschäftszahlen geben einen wichtigen Hinweis auf die Resultate der beiden Schweizer Konkurrenten Swatch und Richemont. Seit Anfang 2010 ist der Börsenwert von LVMH um rund 47 Prozent gestiegen.

Montag, 7. Februar Die Privatbankengruppe **Julius Bär** wird ihre Jahreszahlen veröffentlichen. Im 1. Halbjahr 2010 stieg der Konzerngewinn um 8 Prozent auf 261 Millionen Franken. Zudem erweiterten sich die verwalteten Vermögen seit Ende 2009 um 8 Prozent auf 166 Milliarden Franken. Angesichts des schwierigen Umfelds fürs Banking rät eine Mehrheit der Analysten dazu, die Aktie vorerst zu halten. Die Experten der Bank Vontobel setzen dabei das Kursziel bei 40 Franken (derzeit 42 Franken).

Dienstag, 8. Februar Die Grossbank **UBS** wird die Zahlen zum Gesamtjahr 2010 vorlegen. Im 3. Quartal wies sie einen

Gewinn von 1,7 Milliarden Franken aus – im 2. Quartal waren es noch 2 Milliarden. Die Bank bezeichnete das 3. Quartal jedoch als «ungewöhnlich», vor allem wegen des starken Frankens und einer geringen Kundenaktivität. Analysten der Bank HSBC empfehlen dennoch, die Aktie zu kaufen. Sie setzen das Kursziel bei 26.50 Franken (aktueller Stand: 17).

Mittwoch, 9. Februar Der Agrochemiekonzern **Syngenta** wird seine Jahreszahlen veröffentlichen. Die Analysten der ZKB haben ihre Schätzung für den Gewinn pro Aktie für 2010 um 0,9 Prozent und für 2011 um 5,9 Prozent erhöht. Sie erwarten ein robustes Volumenwachstum sowie steigende Verkaufspreise und stufen die Valoren mit «Übergewichten» ein. Innert der letzten zwölf Monate hat der Kurs um 10 Prozent zugelegt. (is)

